

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Seoul, Südkorea

Hankuk University of Foreign Studies (HUFS)

Frühjahr-/Sommersemester 2026

M.A. Soziologie

Vorbereitung und Organisation

Die Entscheidung, ein Auslandssemester zu absolvieren, fiel bei mir eher spontan. Das Bewerbungsverfahren an der Hankuk University of Foreign Studies (HUFS) über Asia Exchange war jedoch gut strukturiert und übersichtlich, sodass der Bewerbungsprozess unkompliziert verlief. Auch das International Office der FernUniversität war während der gesamten Vorbereitung eine enorme Hilfe und jederzeit ein verlässlicher Ansprechpartner. Besonders die PROMOS-Förderung stellte eine große Stütze dar. Die Bewerbung hierfür war ebenfalls gut strukturiert und verständlich. Da ich mich zum ersten Mal um ein Visum bewerben musste, nahm dieser Prozess etwas Zeit in Anspruch. Der bürokratische Aufwand sollte nicht unterschätzt werden und erfordert eine rechtzeitige Planung. Nach der Ankunft in Südkorea musste außerdem eine Residence Card (RC) als Aufenthaltstitel beantragt werden. Auch dies ist mit einigen bürokratischen Schritten und einer frühzeitigen Anmeldung verbunden. Die HUFS unterstützte die Austauschstudierenden hierbei, indem sie eine Organisation mit der Beantragung der Residence Cards beauftragte. Dadurch wurde der gesamte Prozess deutlich erleichtert.

Wohnen

Ich entschied mich bewusst gegen das Wohnheim der Universität, da dort ausschließlich Doppelzimmer mit Stockbetten angeboten werden. Stattdessen wohnte ich in einem sogenannten Goshiwon, einer Art Sharehouse. Die monatlichen Kosten liegen üblicherweise zwischen 280 und 450 Euro. Mein Zimmer fand ich über die Website Enkostay. Ich hatte ein kleines Zimmer mit eigenem Badezimmer und konnte Gemeinschaftseinrichtungen wie Küche, Waschraum und Dachterrasse nutzen. Enkostay kann ich empfehlen, da keine Kautions erforderlich war und die Organisation während meines gesamten Aufenthalts zuverlässig funktionierte.

Kurswahl

Die Kurswahl war insgesamt ein eher anstrengender Prozess. Für Bachelorstudierende erfolgt die Kurswahl bereits vor Semesterbeginn online in zwei Runden und ist sehr kompetitiv. Master-Austauschstudierende können ihre Kurse dagegen erst in der ersten Vorlesungswoche belegen. Hierfür müssen zunächst die jeweiligen Dozierenden persönlich kontaktiert und deren Zustimmung zur Kursteilnahme eingeholt werden. Leider stellt dies noch keine Garantie für einen Platz dar, da anschließend zusätzlich die Genehmigung des HUFS International Office erforderlich ist. Dieser Umstand erschwerte auch den Prozess der Leistungsanerkennung und des Learning Agreements, welches ich letztendlich nicht erhalten konnte. Mit meiner endgültigen Kurswahl war ich jedoch sehr

zufrieden. Alle von mir kontaktierten Dozierenden reagierten freundlich und offen auf meine Anfrage zur Teilnahme als Austauschstudentin. Zusätzlich zu meinen vier Kursen belegte ich einen Koreanischkurs. Dieser war vom Arbeitsaufwand gut mit den übrigen Veranstaltungen vereinbar und ist aus meiner Sicht sehr empfehlenswert.

Campus und Leben

Der Campus der HUFS ist eher klein, bietet jedoch alles, was man im Studienalltag benötigt. Es gibt Bibliotheken, eine Cafeteria, mehrere Cafés, ein Fitnessstudio, Lernbereiche sowie Sportanlagen. Die Universität ist auf zwei Standorte aufgeteilt: den Seoul Campus im Stadtteil Dongdaemun, an dem ich alle meine Kurse hatte, sowie den Global Campus in Yongin, der etwas außerhalb von Seoul liegt. Die öffentlichen Verkehrsmittel in Seoul sind hervorragend. Sie sind zuverlässig, sauber, gut ausgebaut und im Vergleich zu Deutschland sehr günstig. Seoul bietet zudem zahlreiche Freizeitmöglichkeiten für unterschiedlichste Interessen und Altersgruppen. Während meines gesamten Aufenthalts fühlte ich mich in Seoul sehr sicher. Dies liegt unter anderem an der hohen Kamerapräsenz sowie an der Mentalität der koreanischen Gesellschaft. Besonders beeindruckend ist die Verbindung von Tradition und Moderne. Historische Paläste, Tempel, Museen und andere Kulturstätten stehen neben moderner Architektur, innovativer Technik und einem vielfältigen Kulturangebot mit Konzerten und Veranstaltungen. Von Seoul aus lassen sich außerdem viele andere Städte und Provinzen bequem mit Bus oder Bahn erreichen. Dadurch erhält man einen guten Einblick in weitere Regionen Südkoreas. Auch das Essen hat mir insgesamt sehr gut gefallen. Allerdings ist die koreanische Küche im Alltag teilweise etwas einseitig. Für Menschen, die sich vegetarisch, vegan, halal etc. ernähren, kann die Essenssuche zunächst etwas schwieriger sein. Mit der Zeit findet man jedoch geeignete Restaurants und Alternativen. Ähnlich war die Situation in der Cafeteria der Universität. Dort wurden zwar täglich drei Mahlzeiten angeboten, diese enthielten jedoch ausnahmslos Fleisch oder Fisch, sodass als Alternative hierzu nur ein Toast Sandwich oder Reis blieb. Vor Beginn der Vorlesungen fand eine Einführungsveranstaltung für internationale Studierende statt. Darüber hinaus organisierte die International Student Organization (ISO) eine Welcome Party sowie zahlreiche weitere Programme und Aktivitäten, beispielsweise zum Kennenlernen, für Sprachaustausch oder gemeinsame Freizeitaktivitäten.

Studium und Prüfungen

Ich belegte meine Kurse an der Graduate School of International and Area Studies (GSIAS). Anders als an vielen deutschen Universitäten bestanden die Lehrveranstaltungen ausschließlich aus kleineren Seminaren und nicht aus großen Vorlesungen. Das akademische Niveau war insgesamt moderat und gut zu bewältigen, sofern man über gute Englischkenntnisse verfügt. Besonders interessant war, dass die GSIAS ein kombiniertes Master- und Ph.D.-Programm anbietet. Dadurch wurden alle meiner Kurse sowohl von Masterstudierenden als auch von Doktorand*innen besucht. Der Austausch mit den Promovierenden war wirklich bereichernd und ermöglichte interessante Einblicke. Ein Unterschied zu Deutschland besteht darin, dass es bereits zur Mitte des Semesters eine Midterm Klausurenphase gibt.

Während Bachelorstudierende überwiegend Klausuren schreiben, bestehen die Prüfungsleistungen im Master hauptsächlich aus Hausarbeiten, Artikeln und Präsentationen. Die abschließenden schriftlichen Arbeiten waren insgesamt kürzer und weniger formal als vergleichbare Arbeiten in Deutschland. Auch die Anforderungen wirkten etwas informeller. Positiv überrascht hat mich außerdem, wie schnell die Noten nach den Prüfungen veröffentlicht wurden.

Fazit

Mein Auslandssemester an der HUFS in Seoul war sowohl akademisch als auch persönlich eine absolut bereichernde Erfahrung. Ich konnte viele neue Kontakte knüpfen, Freundschaften schließen und unvergessliche Erinnerungen sammeln. Gleichzeitig hat mich der Aufenthalt dabei unterstützt, selbstständiger zu werden und mich in einem neuen kulturellen Umfeld zurechtzufinden. Ich kann ein Auslandssemester an der HUFS und in Seoul daher empfehlen.